

VALENTINA BRÜNING



CHAOS-

KÖNIGINNEN



GRÖßER ALS DIE
GROßE LIEBE

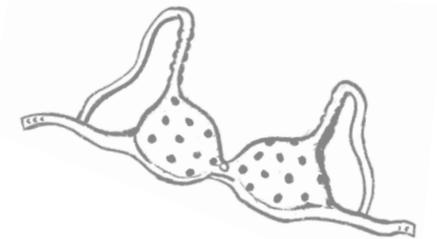


T LIPAN

VALENTINA BRÜNING

CHAOS- KÖNIGINNEN

GRÖßER ALS DIE
GROßE LIEBE



 LIPAN VERLAG

ALLE GEGEN EINE



Die erste Doppelstunde Latein nach den Osterferien und gleich ein Test. Ist das zu fassen?! Fritzi drückt ihrem Klassenlehrer Herrn Mollenhauer ihr mittelmäßig bis gar nicht ausgefülltes Blatt in die Hand und rauscht ohne ein weiteres Wort aus dem Klassenraum. Natürlich ist sie die Letzte im Zimmer. Sie hat sich gezwungen, bis zum bitteren Ende auf ihr Blatt zu starren, als ob das was nützen würde. Sie ist mit Abstand die Schlechteste in Latein. Dabei geben Chiara und Peti ihr seit letztem Herbst regelmäßig Nachhilfe, aber Fritzi wird einfach nicht besser. Sie sprintet die letzten Stufen hinunter, stößt die große Tür zum Schulhof auf und saugt die frische Frühlingsluft ein. Ihre Mitschüler stehen in Grüppchen zusammen, lachen und erzählen sich aufgeregt von den Ferien.

Sie steuert geradewegs auf die Bank neben dem Kiosk zu. Kurz vor Weihnachten wurde diese Bank genau an der Stelle aufgestellt, an der Fritzi ohnehin immer saß. Sie kam den drei Chaosköniginnen wie gerufen und so haben sie sie zu »ihrer Bank« auserkoren. Wahrscheinlich war die Schulleiterin Frau Doktor Fleck so glücklich darüber, dass Fritzi in der Lateinklasse geblieben und sich mit Chiara und Peti angefreundet hat, dass sie die Bank extra für sie dort hat hinstellen lassen.

Fritzi bahnt sich ihren Weg durch die ellenlange Kioskschlange, als ihr völlig unerwartet ein Skateboard vor die Füße rollt. Mit einem geübten Schritt stoppt sie das Board und hebt es auf. Sie weiß genau, wem es gehört, und plötzlich fühlt sich ihr Magen schrecklich leer an.

Petis Bruder Jannik war die ganzen Osterferien hier, genau wie Fritzi. Sie sind sich ein paar Mal zufällig begegnet. Jedes Mal war sie drauf und dran, ihm Hallo zu sagen, aber ohne Peti war das merkwürdig schwer. Kurz vor Ostern, am Gründonnerstag, hatte sie es dann im Schreibwarenladen einfach gewagt. Jannik probierte gerade ein paar Tags mit Filzstiften aus, sie lief bloß so durch die Reihen auf der Suche nach nichts Bestimmtem. Ihre Blicke trafen sich und sie sagte: »Hey, alles klar?« Als wäre es das Normalste auf der Welt. Doch dann waren Lou und die Eiscafé-Tussis lauthals lachend in den Laden gestürmt. Sie hatten Jannik ohne jede Scham in ein Gespräch verwickelt und Fritzi war kurzerhand geflüchtet. Ein letzter Blick, bevor sie den Laden verließ, war alles, was sie von Jannik mitgenommen hatte. Seither hatte Fritzi sich beinahe jeden Tag gefragt, ob er sie nun für völlig bescheuert hielt, da sie einfach verschwunden war? Oder hatte er ihr Verschwinden überhaupt bemerkt?

Und jetzt steht er vor ihr, spricht sie einfach an - vor allen anderen: »Ah cool, danke!«

Fritzi nickt perplex.

Jannik sieht sie schief an und deutet erwartungsvoll auf sein Board in ihrer Hand: »Darf ich?«

Endlich bemerkt Fritzi, dass sie Jannik, ohne auch nur ein Wort zu sagen, einfach anstarrt und obendrein auch noch sein Skateboard in der Hand hält. Sie spürt, wie ihre Gesichtsfarbe von Zartrosa zu Quietschrot wechselt, drückt Jannik sein Board in die Hand und murmelt ein: »Hier, bitte schön«, doch nicht einmal das bekommt sie geradeheraus, denn ihre Stimme bricht und klingt mehr nach verrosteter Tür als nach ihr selbst. Ohne auf Janniks verdutzten Gesichtsausdruck zu achten, schiebt Fritzi sich an ihm vorbei und verschwindet in den Schülermengen Richtung Chaosbank.

Dort angekommen, kann sie über sich selbst nur den Kopf schütteln. Warum bloß setzen all ihre Gehirnfunktionen immer ausgerechnet dann aus, wenn Jannik in der Nähe ist?

»Da bist du ja!«, ruft Chiara glücklich.

»Und, wie wars?«, will Peti sofort wissen.

»Spinn ich oder waren das vor allem Vokabeln, die wir noch gar nicht hatten?«, fragt Fritzi.

Peti legt den Arm um Fritzis Schultern. »Mach dir nichts draus! Ich habe auch nicht alles richtig. Ausgerechnet ›Aurora habet aurum in ore‹ hab ich falsch übersetzt. Ist das zu fassen?«

Fritzi schnaubt ironisch: »Diese Eins minus wird dir deinen Streberuf verderben!«

»Du meinst, er zieht mir wegen eines Fehlers eine halbe Note ab?«, fragt Peti ehrlich entsetzt.

»Quatsch«, versucht Chiara Peti zu beruhigen.

Die Eiscafé-Tussis stolzieren gerade an ihrer Bank vorbei und ein paar Gesprächsfetzen schwappen zu ihnen herüber:

»Dann ziehen wir das jetzt wirklich durch, Emmi?«

»Hab ich doch gesagt, dumme Nuss.«

»Ich war nicht sicher, ob du diese Pause meinst.«

»Sollen wir nicht noch mal mit ihr reden? Vielleicht ist es ja ein Missverständnis«, versucht Doro zu vermitteln.

»Zu spät!« Emma trippelt voran, in der Hand einen großen Becher grasgrünen Shake, der mehr an Glibberschleim erinnert, als an etwas zu trinken. Mandy und Doro eilen hinter ihr her.

Fritzi, Chiara und Peti sehen den dreien nach. »Ich bin echt jedes Mal aufs Neue überrascht, wie man so hohl sein kann.«

»Ich auch.«

»Was ist das für ein widerlicher Drink?«

»Kohlsuppendiät-Shake«, vermutet Fritzi.

Alle drei schmunzeln amüsiert. Die Eiscafé-Tussis bahnen sich ihren Weg durch die Menge zur Treppe vom Oberstufen-Hof und Fritzis Gedanken driften ab. Ob sie heute Nachmittag wohl mal mit dem Bus hoch zur Baracke fahren soll? In den letzten Wochen lag auf dem Feldberg immer noch Schnee, sodass an Longboard fahren dort oben nicht zu denken war. Erst seit Samstag ist es nun endlich wärmer.

»Und wie war denn eigentlich Jugend forscht?«, will Chiara von Peti wissen.

»Offen gestanden ...«, Peti zögert. »Es war fürchterlich!«

»Oh nein! Warum das denn?«, klinkt Fritzi sich ins Gespräch ein.

»Ich konnte mich überhaupt nicht konzentrieren. Die Professorin hat mir am Ende gesagt, dass ich wirklich talentiert bin, aber dass sie es sehr bedauert, dass ich mein Potenzial scheinbar nicht ausschöpfen möchte.«

»Oh!«, haucht Chiara mitfühlend.

»Was war los?«, will Fritzi wissen.

Peti antwortet nicht. Die beiden folgen ihrem Blick – Torben kommt gerade mit seinem Rennrad auf den Hof.

»Ich bin gleich wieder da!« Peti springt auf und läuft zum Fahrradständer hinüber, sie rennt beinahe.

»Wow, die hat es aber eilig.«

Peti und Torben bewegen sich aufeinander zu wie zwei Magnete. Er nimmt ihr Gesicht in beide Hände und küsst sie auf den Mund.

»Er scheinbar auch!«

»Muss Liebe schön sein«, schmachtet Chiara und beobachtet sie fasziniert beim Küssen.

»Urg, ist das ... sind das ihre ... Küssen die mit Zunge?« Fritzi kann kaum hinsehen. Wegsehen kann sie aber irgendwie auch nicht. »Kriegen die noch Luft? Ich meine, wie, oh nein! Wann hören die denn wieder auf?«

Chiara seufzt. »Ich finde es wunderschön.«

Fritzi schüttelt sich: »Ich finde es einfach nur peinlich.«

»Du bist doof. Das fühlt sich bestimmt an wie ...«

»Wie?!«

»Ein Feuerwerk.«

Die beiden Chaosköniginnen halten ihre Köpfe schief und beobachten Peti und Torben noch mal genau.

»Sieht irgendwie zu nass aus für Feuerwerk.«

»Du bist so blöd, Fritzi!«

Fritzi zuckt mit den Schultern. »Hör einfach nicht auf mich, ich hab doch von diesem Liebeskram keinen Plan.«

»Und DAS ist echt totaler Quatsch. Schließlich hast du – im Gegensatz zu mir – einen heimlichen Verehrer!«, tönt Chiara so stolz, als wäre es ihr eigener.

Peti und Torben lösen sich voneinander und Peti kehrt beschwingt zu ihnen zurück.

»Schau doch«, sagt Chiara, »so glücklich könntest du auch bald sein, wenn du ihm eine Chance gibst.«

»Moment, Moment! Was hab ich verpasst? Wem willst du eine Chance geben?«, fragt Peti begeistert und setzt sich aufgeregt zu ihnen auf die Bank.

Fritzi winkt ab, aber Chiara zieht einen kleinen Zettel aus ihrer Hosentasche und entfaltet ihn: Du siehst heute wunderschön aus.

»Den hat Fritzi bekommen, als der Molli die Tests ausgeteilt hat.«

»Wow!«, staunt Peti.

»Wieso hast du den denn aufgehoben?«, fragt Fritzi irritiert.

»Du hast den ersten Liebesbrief deines Lebens einfach WEG-GE-WORFEN! Glaub mir, das hättest du bereut.«

Fritzi schnaubt. »Wenn du mich fragst, ist das einfach nur ein schlechter Scherz. Sonst hätte die Person ja wohl ihren Namen draufgeschrieben, da steht aber nichts! Nicht mal ein Buchstabe, das ist also quasi völlig egal!«

Chiara und Peti tauschen vielsagende Blicke. »Mhm, ist klar, völlig egal.«

»Und mein Bruder?«, stichelt Peti. »Ist der dir auch völlig egal?« Sie nickt bedeutungsvoll zur Treppe hinüber, die den oberen und den unteren Schulhof miteinander verbindet. Chiara und Fritzi folgen ihrem Blick. Jannik grindet auf seinem Skateboard das Treppengeländer hinunter und wird prompt von Herrn Renneberg ermahnt. Fritzi kann nicht anders, sie muss Jannik ansehen. Als würde der es spüren, guckt er zu ihr hinüber und lächelt unbeholfen. Sie lächelt zurück. Erst jetzt bemerkt Fritzi, dass die anderen beiden Chaosköniginnen sie interessiert mustern.

»Ja okay«, gibt Fritzi zu. »Jannik ist mir nicht so richtig egal.«

»Du bist verliebt, oder?«, flüstert Peti.

Fritzi schüttelt heftig den Kopf. »Sicher nicht!«, betont sie, dabei hatte sie die gleiche Vermutung natürlich auch schon. Spätestens seit Jannik nicht mehr nur noch nachts in ihren Träumen herumgeistert, sondern sich neuerdings auch tagsüber in ihren Gedanken breitmacht. »Vielleicht finde ich ihn ganz gut«, murmelt Fritzi vorsichtig und wird dabei so rot wie eine Erdbeere.

»Verstehe ich!«, haucht Chiara.

»Ich verstehe es, um ehrlich zu sein, nicht so ganz, aber er ist eben auch mein Bruder«, erwidert Peti nüchtern.

Alle drei beobachten Jannik, der nur darauf wartet, dass Herr Renneberg ihm wieder den Rücken zuwendet, um weiter zu skaten.

Chiara nimmt Fritzis Hand und drückt sie fest. »Verliebtsein ist so schön, lass es zu«, quietscht sie.

Fritzi schluckt unsicher.

Peti räuspert sich. »Wenn es mir zu kompliziert wird, dann führe ich mir einfach vor Augen, dass es nicht mehr und nicht weniger als eine chemische Reaktion in unserem Körper ist, das hilft mir total. Alles wird plötzlich so leicht wie eine Formel und ... Soll ich dir das nachher mal aufmalen?« Sie schaut Fritzi fragend an. »Na ja, ist vielleicht auch nicht so deins, das mit den Formeln, oder?«

Fritzi nickt erleichtert.

Die Chaosköniginnen beobachten, wie Lou aus dem Hauptgebäude kommt und die Treppe hinunterläuft, geradewegs auf Janniks Rücken zu. Sie legt von hinten die Hände über seine Augen, er lacht. »Was soll das denn?«, fragt Chiara ein wenig entsetzt.

Jannik dreht sich zu Lou um, sie fällt ihm lachend um den Hals. Fritzis Herz schrumpft auf die Größe einer Rosine.

»Geht da was?«, fragt Chiara irritiert.

»Sieht so aus, oder?«, stellt Fritzi bitter fest und springt unerwartet auf.

»Oh Mann, tut mir leid, das hätte ich dir natürlich sofort gesagt, wenn ich davon gewusst hätte!«, beteuert Peti. Fritzi winkt ab. »Hab doch gesagt, ich finde ihn nur ganz ... gut. Nicht mehr.«

Peti und Chiara nicken wortlos.

Fritzi redet einfach weiter. Einerseits, um die beiden, andererseits aber vor allem auch, um sich selbst davon zu

überzeugen, dass sie so cool ist, wie sie tut: »In Wahrheit ist Jannik mir nämlich viel zu ...«

Fritzi beobachtet, wie Jannik mit Lou herumalbert, sie sucht nach Worten und findet keine. »Er ist viel zu ...«

Die beiden Chaosköniginnen hängen erwartungsvoll an ihren Lippen.

Ja, viel zu was ist er denn? Viel zu sehr mit Lou beschäftigt? Viel zu sehr ... »Dein Bruder«, vollendet sie schließlich den Satz. »Ich meine: wir beide beste Freundinnen, er dein Bruder. Das wäre doch zum Scheitern verurteilt. Also besser gar nicht erst verknallen! Freut mich für die beiden, wenn sie sich mögen. Echt.«

Chiara und Peti sehen Fritzi besorgt an.

Fritzi atmet durch. Diese Erkenntnis hat Kraft gekostet. »Können wir jetzt bitte nicht mehr über mich reden? Was war denn jetzt bei Jugend forscht?«

Peti antwortet zögerlich: »Sicher?«

Fritzi nickt heftig. Vermutlich wissen ihre beiden Freundinnen genauso gut wie sie selbst, dass ihr Jannik ganz und gar nicht egal ist. Aber was solls? Fritzi ist froh über die Ablenkung und hört Peti aufmerksam zu.

»Ich glaube, ich mag Torben einfach zu sehr.«

»Das sah so aus, ja!«, kommentiert Fritzi recht schroff.

Peti errötet. »Ich hätte nie gedacht, dass ich jemanden so schlimm vermissen könnte.«

Chiara quietscht: »Das ist so schön!«

»Genau das ist der Grund, warum ich mich nicht verlieben will!«

Chiara übergeht Fritzis Kommentar. »Hat er dich genauso vermisst?«

»Ich glaub schon. Wir haben echt den ganzen Tag geschrieben und gestern Nacht bis drei Uhr morgens telefoniert.«

»Klingt grausam, wenn ihr mich fragt«, brummt Fritzi düster.

»Es war so schön, wir sind am Telefon zusammen eingeschlafen«, murmelt Peti verträumt.

»Ihr seid so süß zusammen!«

»Hört man sich dann nicht gegenseitig schnarchen?«, überlegt Fritzi laut und zerstört damit einen Großteil der Romantik.

Peti seufzt. »Ich hoffe jedenfalls, dass ich mich wieder besser konzentrieren kann, wenn wir uns nun wieder öfter sehen. Sonst rauschen meine Noten am Ende noch total in den Keller.« Sie wirkt ehrlich verzweifelt.

»Mach dir keine Sorgen!«, versucht Chiara sie zu beruhigen. »Deine Noten kannst du bestimmt halten! Und außerdem erlebt man die erste Liebe auch nur einmal.«

Peti nickt nachdenklich.

»Habt ihr Lust, in den nächsten Tagen den Camper aus dem Winterschlaf zu holen?«, klinkt sich Fritzi wieder ins Gespräch ein.

»Au ja! Super Idee!«

»Wie wäre es gleich heute Nachmittag?«, schlägt Fritzi vor.

Peti beißt sich niedergeschlagen auf die Lippe: »Gerade hat Torben mich gefragt, ob ich später zu ihm komme.«

»Dann komm doch nach!«

»Und ihr seid nicht sauer?«

»Ach Quatsch, oder Chiara?«

»Sauer? Wir, nee, das ist doch wirklich total verständlich.

Ich meine, ihr habt euch zehn Tage nicht gesehen.«

Peti strahlt. »Ihr seid so toll! Danke!«

Vom anderen Ende des Schulhofs tönt Gelächter zu ihnen hinüber.

»Was ist denn da los?« Fritzi blickt zu den Treppen, wo sich ein großer Kreis aus Schülern um ein Grüppchen Mädchen gebildet hat. Sie stellt sich auf die Bank, um besser sehen zu können, Chiara und Peti tun es ihr nach. Emma, Doro und Mandy haben sich vor Lou aufgebaut und streiten lautstark mit ihr.

»Zickenalarm«, stellt Peti fest.

»Aber hallo«, fügt Fritzi hinzu.

»Ich wünschte, wir hätten Popcorn«, sinniert Chiara.

Sie beobachten, wie Emma wild mit den Händen vor Lous Gesicht gestikuliert, die hat die Arme vor der Brust verschränkt und sieht ihr abschätzig dabei zu.

»Und Mandy und Doro stehen einfach daneben wie zwei Schaufensterpuppen«, kommentiert Fritzi.

»Ach du Schande, was macht sie denn jetzt?«, stößt Chiara, die Katastrophe witternd, aus, als Emma Doro den grünen Shake aus der Hand nimmt. Ohne zu zögern, kippt Emma Lou das glibberige Getränk über den hellblonden Lockenschopf. Lou kreischt erschrocken auf. Die Menge johlt. Chiara klappt der Mund auf, Peti schüttelt fassungslos den Kopf.

»Wow! Wie kann man nur so fies sein?«, fragt Fritzi laut ins Leere.

Lou versucht, sich den grünen Glibberschleim aus dem Gesicht zu wischen, und rennt schluchzend davon. Sie steuert geradewegs auf die Mädchentoiletten zu, die sich neben der Chaosköniginnenbank befinden.

»Erinnert mich irgendwie an unseren Unfall letztes Jahr, wo mir die Hose gerissen ist.«

»Das hier ist zehnmal peinlicher«, fügt Peti leise hinzu.

Fritzi nickt nachdenklich. Irgendwo tief in ihrem Herzen zwick es gewaltig. Ein paar schaulustige Mitschüler rennen Lou mit Handys hinterher. Hat sie das verdient?

Sie hat sie letzten Sommer belogen, hat ihr Wort gebrochen und einfach entschieden, dass ihre Freundschaft vorbei ist, ohne es für nötig zu erachten, Fritzi etwas davon zu sagen. Alles an ihr macht Fritzi gerade wütend. Und trotzdem kann sie nicht aus ihrer Haut: So viele gegen eine, das ist unfair!

Fritzi springt von der Bank auf und stellt sich Lous Verfolgern in den Weg. »Seid ihr noch ganz dicht? Packt die Handys weg!«

»Packt die Handys weg«, öffnet sie eines der älteren Mädchen nach und filmt weiter in Richtung Lou, die gerade hinter Fritzi in der Mädchentoilette verschwinden will.

»Das ist auch ohne euch schon schlimm genug.«

Das Mädchen richtet das Handy nun auf Fritzi. Doch bevor Fritzi richtig darüber nachdenken kann, kickt sie es ihr mit einer gezielten Bewegung aus der Hand! Das teure

Handy landet mit einem knirschenden Geräusch auf dem Boden.

»What the fuck! Wenn das kaputt ist, zahlst du das!«

»Davon träumst du wohl!«

»Gibt es ein Problem, Fräulein Winter?«, hört sie plötzlich eine vertraute Stimme hinter sich. Sie dreht sich um und blickt in das strenge Gesicht von Herrn Mollenhauer. Fritzi rutscht das Herz in die Hose.